



Generations &
Gender Programme



Familienentwicklung in Österreich

2009 – 2013



Wittgenstein Centre

FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

A COLLABORATION OF IIASA, VID/OAW, WU



BUNDESMINISTERIUM FÜR
FAMILIEN UND JUGEND



Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft



Österreichisches Institut
für Familienforschung



universität
wien



Generations &
Gender Programme



INHALT

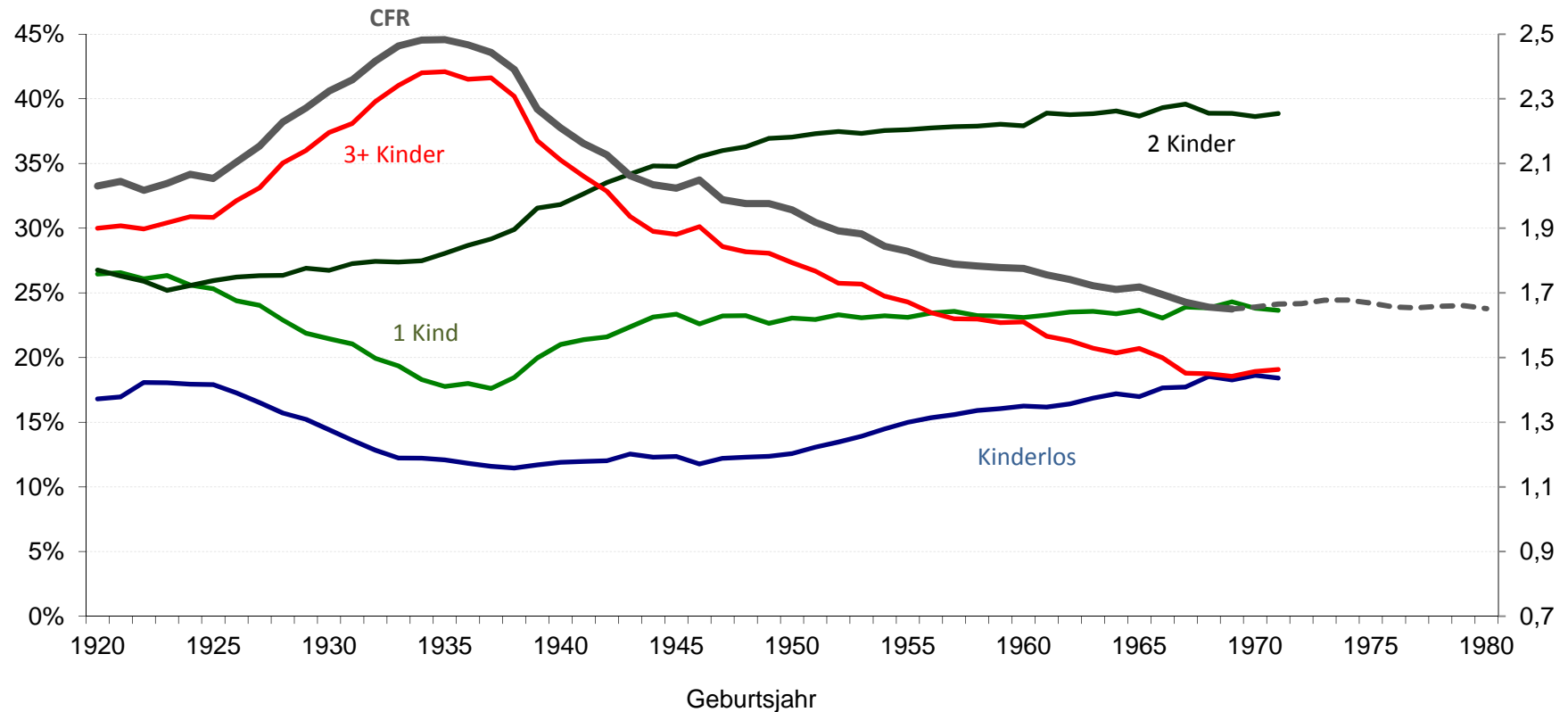
INHALT:

- *Bisherige Entwicklung der Familien in Österreich*
- *Wie familienfreundlich wird Österreich empfunden?*
- *Kinderwunsch und Realisierung*
- *Familie bringt allen was*



Generations &
Gender Programme

Die durchschnittliche Kinderzahl pro Frau geht kontinuierlich zurück. Diese Entwicklung verlangsamt sich zwar, eine Umkehr ist jedoch nicht erkennbar.

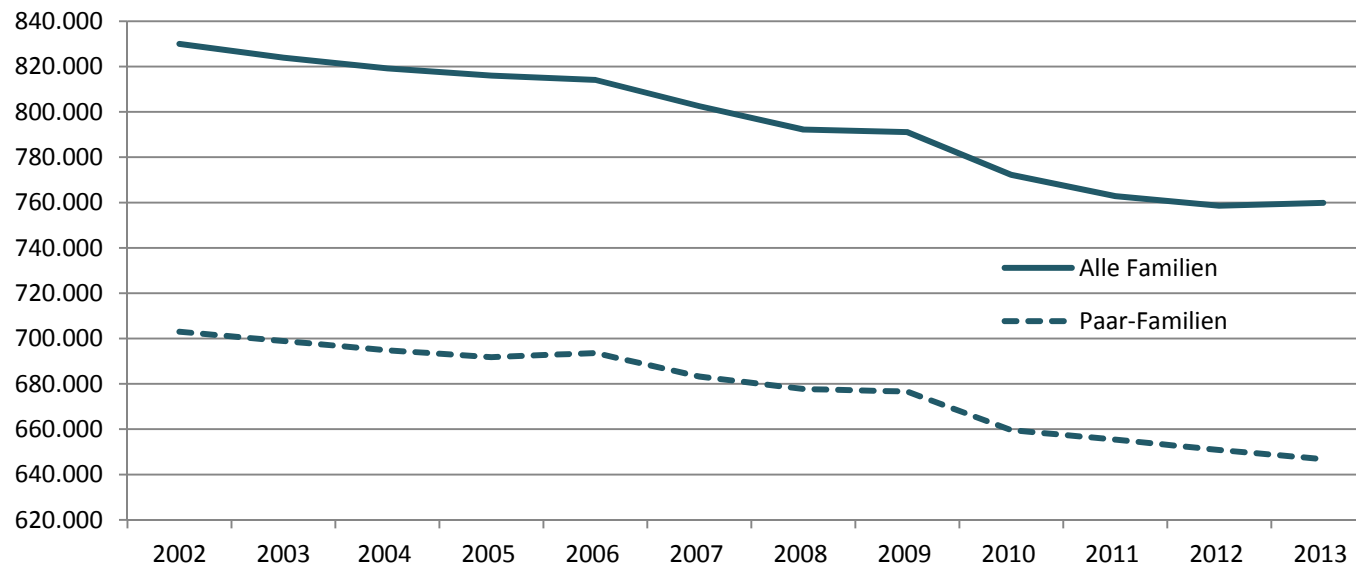


Quellen: Volkszählungen, Geburtenregister

**Das durchschnittliche Alter der Mütter bei der Geburt eines Kindes steigt:
Im Jahr 2012 war eine Frau bei der Geburt ihres Kindes durchschnittlich 30,2 Jahre alt.
Bei der Geburt des ersten Kindes war eine Frau durchschnittlich 28,7 Jahre alt.**



Abnahme der Paare mit Kindern unter 15



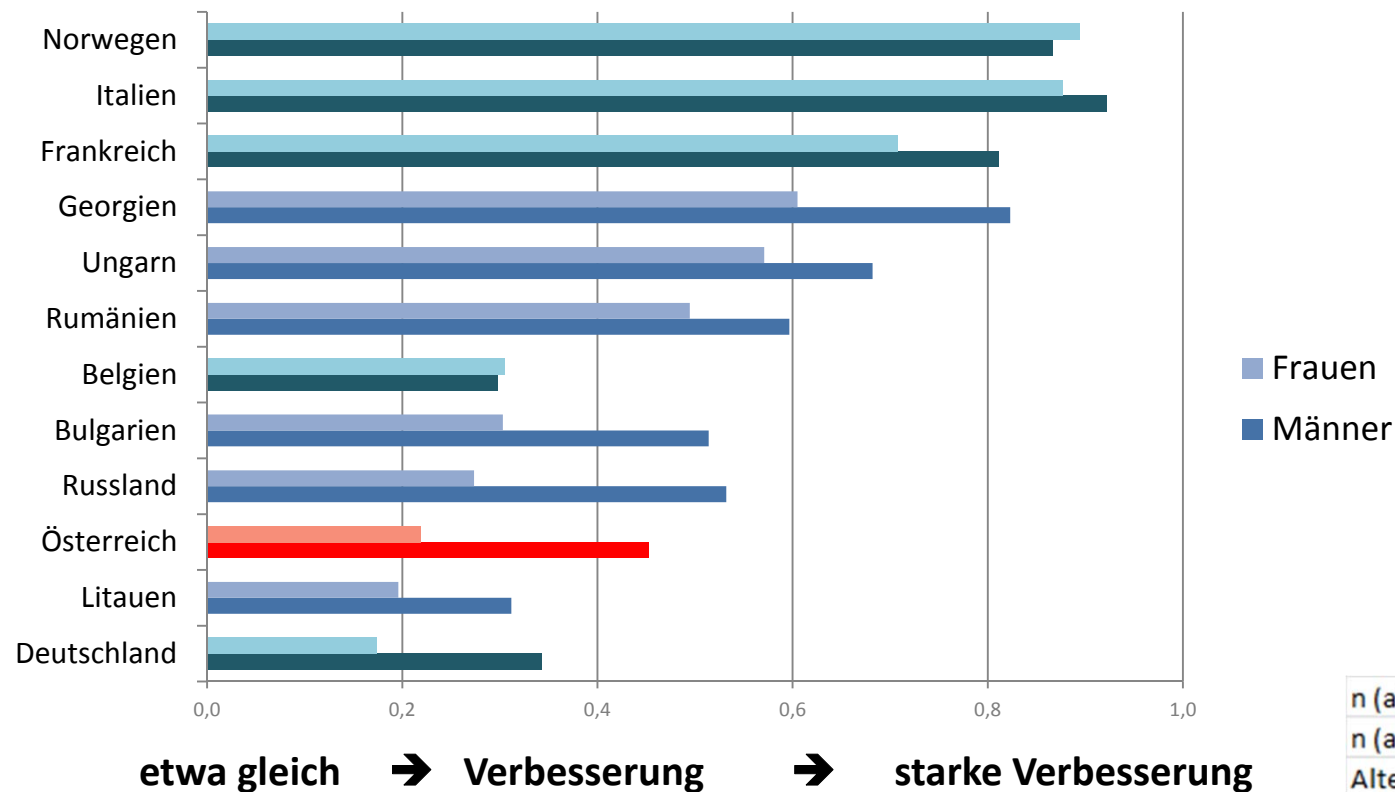
Familien mit Kindern unter 15 Jahren	2002	2013
Ein-Eltern-Familien	127.100	113.100
Paarfamilien	703.000	646.800
Alle Familien	830.100	759.900

Quellen:

Familien- und Haushaltsstatistik 2004;
STATcube – Datenbank der Statistik Austria

Die Anzahl der Familien mit Kindern unter 15 Jahren ist seit 2002 um 8% auf 760.000 Familien gesunken. Ein-Eltern-Familien sind stärker zurückgegangen, seit 2012 nehmen sie jedoch wieder zu.

ÖsterreicherInnen erwarten sich von Kindern eine (im internationalen Vergleich unterdurchschnittliche) Verbesserung ihrer persönlichen Lebenszufriedenheit



n (at)	4.657
n (alle)	68.319
Alter:	[18 - 45]
GGSw1: (2005-2009)	

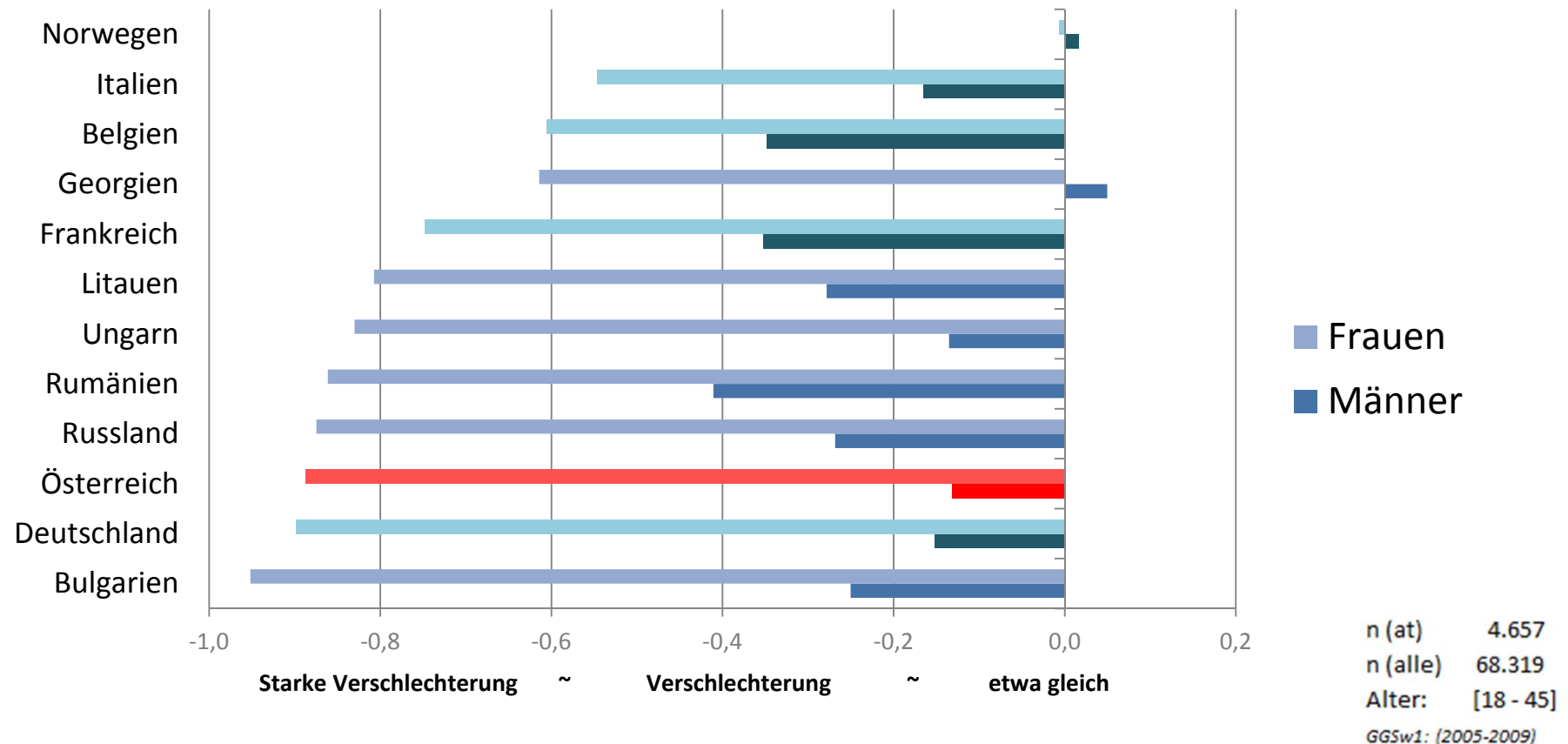
Frage: „Stellen Sie sich vor, sie würden in den nächsten drei Jahren ein Kind bekommen. Welche Folgen hätte das [...]?“

→ Ihre Lebensfreude und -zufriedenheit wäre [Viel besser Viel schlechter]



Generations &
Gender Programme

Österreicherinnen erwarten zwar eine Verbesserung ihrer Lebenszufriedenheit, jedoch für den Preis deutlicher Verschlechterungen bei den beruflichen Chancen der Frauen.



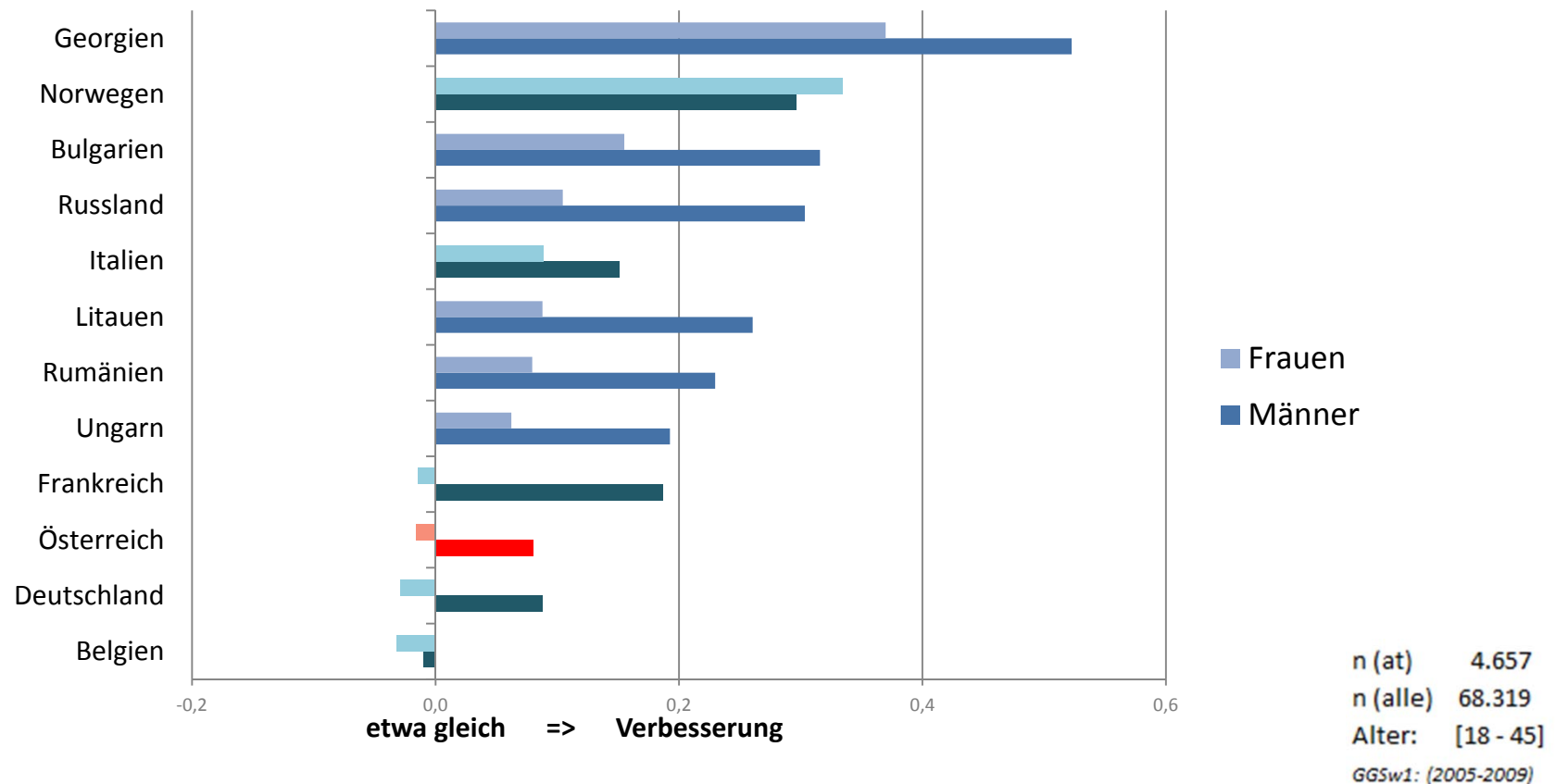
Frage: „Stellen Sie sich vor, sie würden in den nächsten drei Jahren ein Kind bekommen. Welche Folgen hätte das [...]?“

➔ Ihre Beschäftigungschancen wären [Viel besser Viel schlechter]



Generations &
Gender Programme

*ÖsterreicherInnen erwarten
vergleichsweise wenig soziale
Anerkennung, wenn sie ein Kind bekommen*



Frage: „Stellen Sie sich vor, sie würden in den nächsten drei Jahren ein Kind bekommen. Welche Folgen hätte das [...]?“

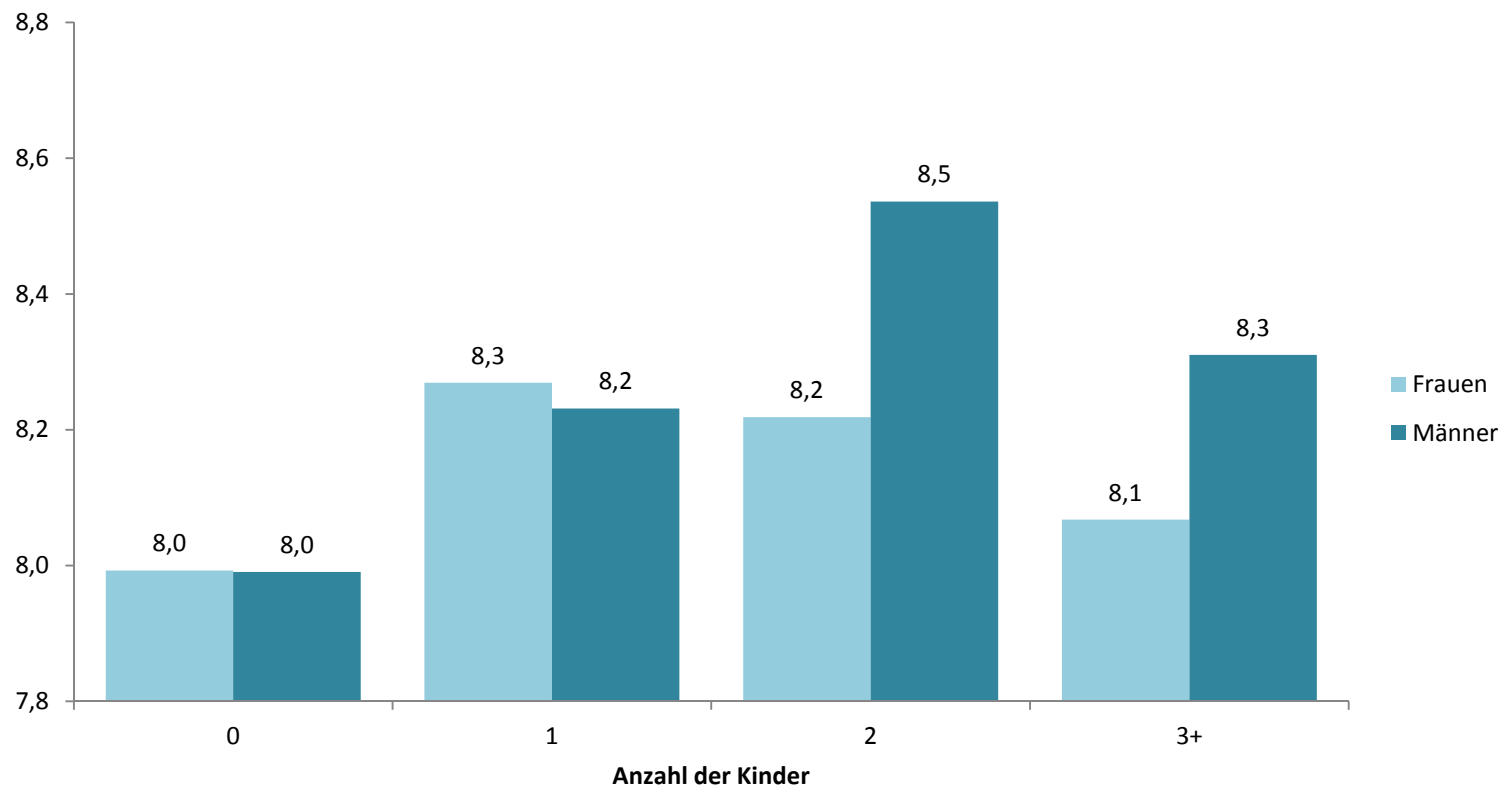
➔ Was die Leute von Ihnen denken wäre [Viel besser Viel schlechter]



Generations &
Gender Programme



*Lebenszufriedenheit steigt mit
erstem Kind - und nimmt mit
steigender Kinderzahl wieder ab*

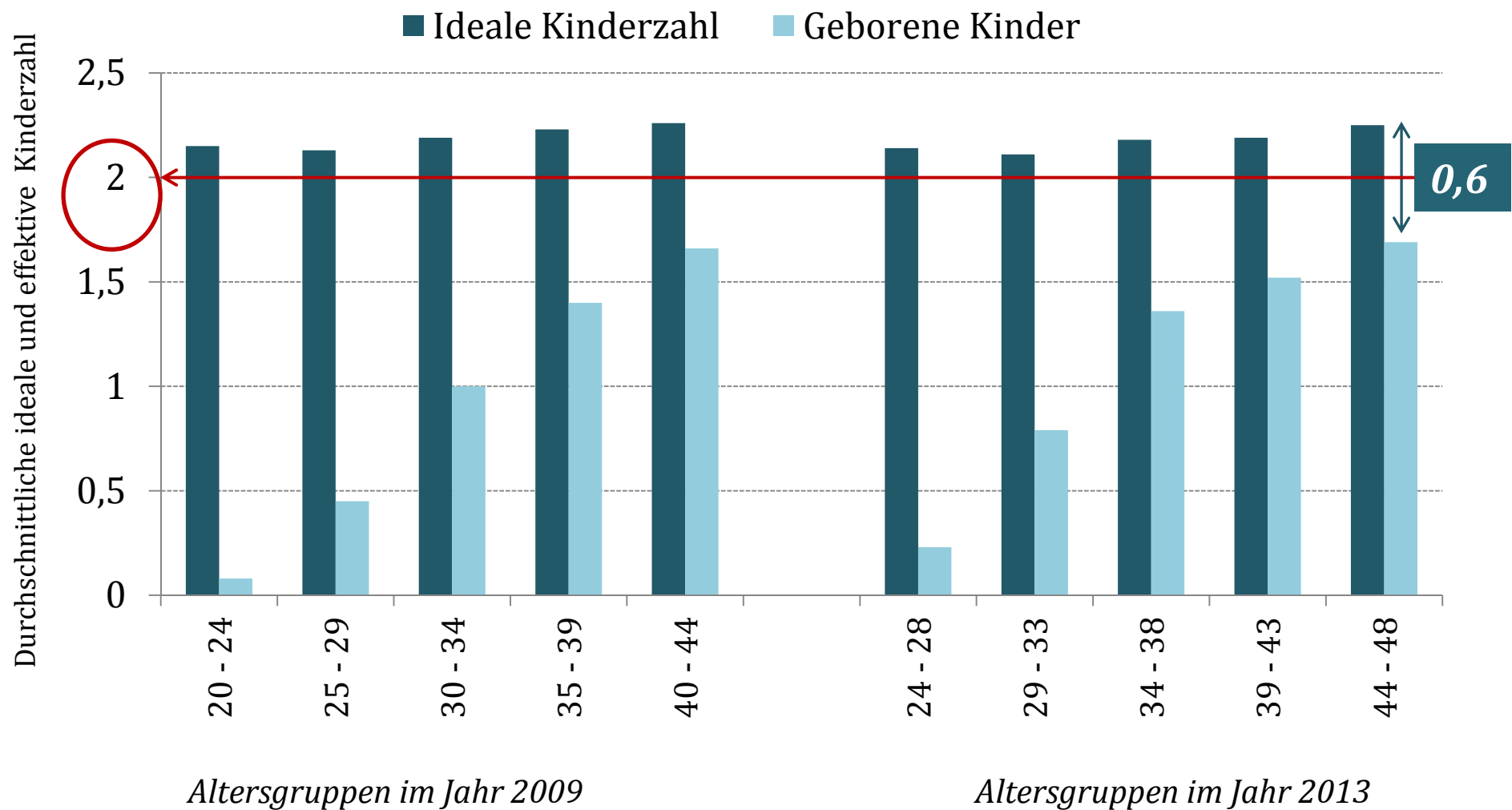


n=4728
GGs.at 2013

Zufriedenheit gemessen an herkömmlicher 11-teiliger Zufriedenheitsskala:
0-5 → sehr unzufrieden; 6-7 → eher unzufrieden; 8 → mäßig zufrieden; 9 → zufrieden; 10 → sehr zufrieden



*Ideale Kinderzahl deutlich
über tatsächlicher Kinderzahl*





Generations &
Gender Programme



Faktoren für unerfüllte Kinderwünsche

Uneinigkeit: Weniger als ein Drittel der Paare, die 2009 uneinig waren, ob sie noch ein Kind haben wollten, bekamen in den nächsten vier Jahren ein Kind

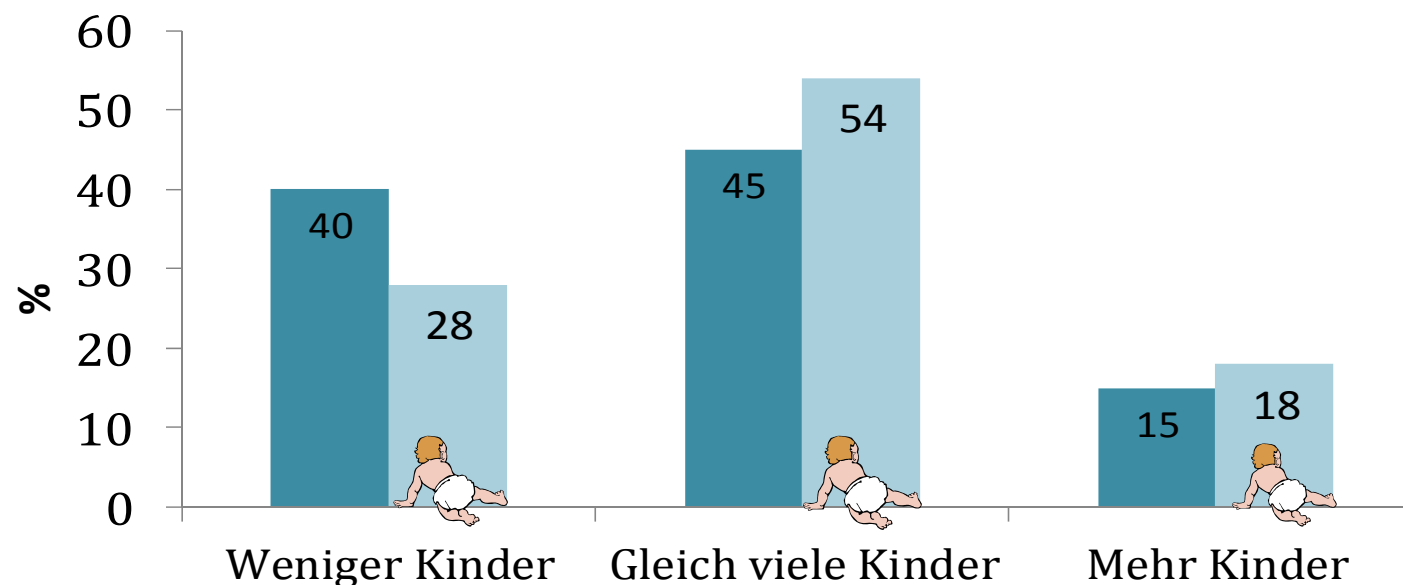
Ungleichheit: Die verschiedenen Kinderbetreuungstätigkeiten waren bei zwei Dritteln der Paare im Jahr 2009 ungleich aufgeteilt: zu 62% wurden sie von der Mutter durchgeführt

Unsicherheit: Zwei Drittel der Paare, deren Kinderwunsch nicht verwirklicht wurde, waren sich bereits zum Zeitpunkt der ersten Befragung bezüglich ihrer Absichten unsicher



*Paare revidieren die
persönliche gewünschte
Kinderzahl nach unten*

Veränderung der gewünschten Kinderzahl (2009-2013)

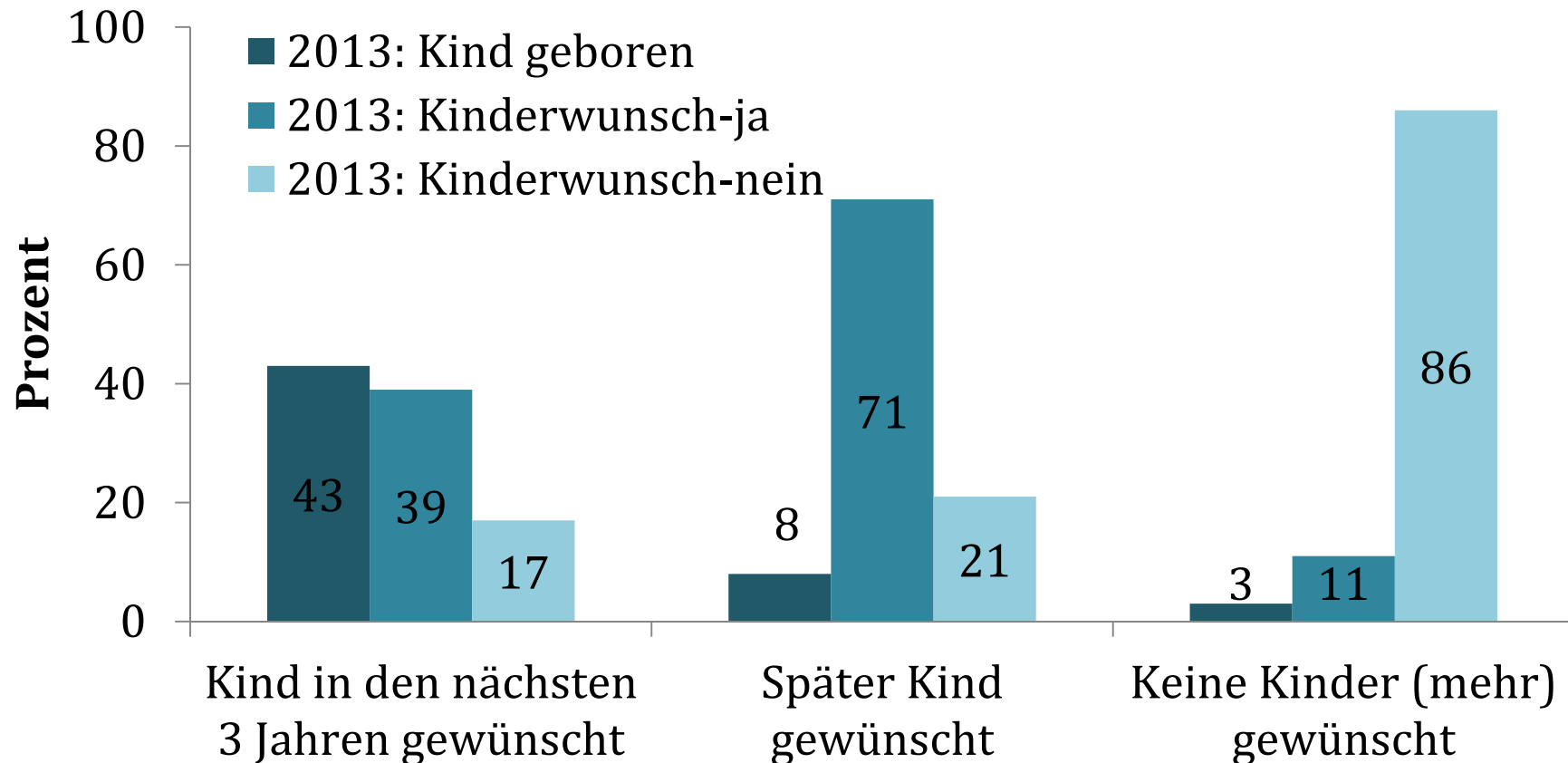


n=3815
GGS.at 2009 und 2013

- Befragte, die zwischen 2009 und 2013 kein weiteres Kind bekommen haben
- Befragte, die zwischen 2009 und 2013 ein weiteres Kind bekommen haben

Gut die Hälfte der Befragten (45%) hält nach vier Jahren an ihrer gewünschten Kinderzahl fest. Fast genauso viele (40%) revidieren sie jedoch nach unten, nur wenige (15%) nach oben. Auch Personen, die zwischen den Befragungen ein Kind bekommen haben, revidieren tendenziell nach unten.

*Nur 43% verwirklichten ihren Kinderwunsch.
Kinderpläne werden eher aufgeschoben als
aufgehoben.*

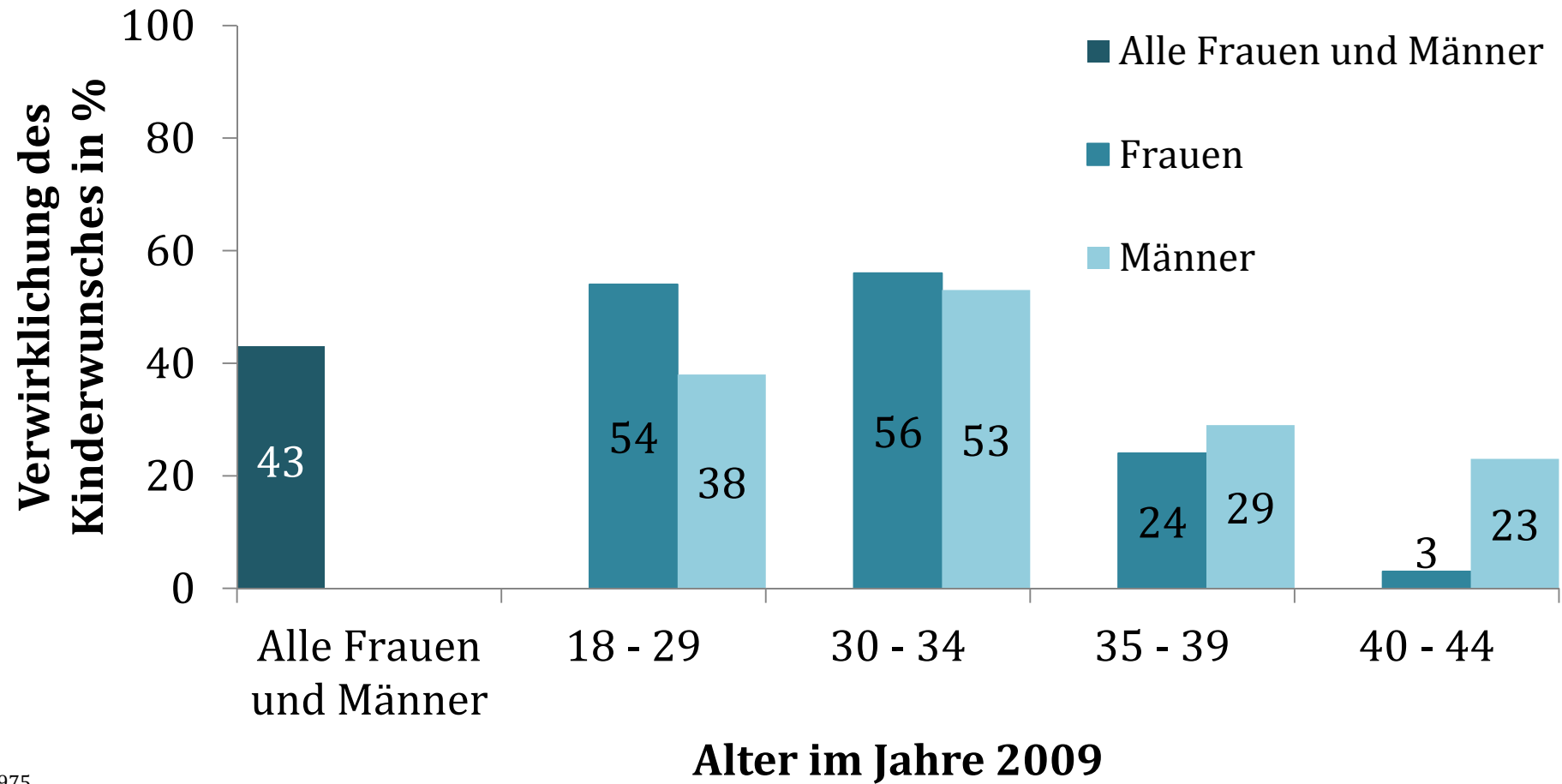


n=3652
GGs.at 2009 und 2013

Kinderwunsch 2009

Internationaler Vergleich: Österreich 43%, Ungarn 40%, Schweiz 55%, Niederlande 75%

*Bis Mitte 30 verwirklicht die Hälfte der Frauen.
Kinderwunsch 35+ meist unverwirklicht.*



n=975
GGS.at 2009 und 2013

Frage: „Möchten Sie innerhalb der nächsten drei Jahre ein Kind?“ Antwort 2009: „Ja“



Generations &
Gender Programme

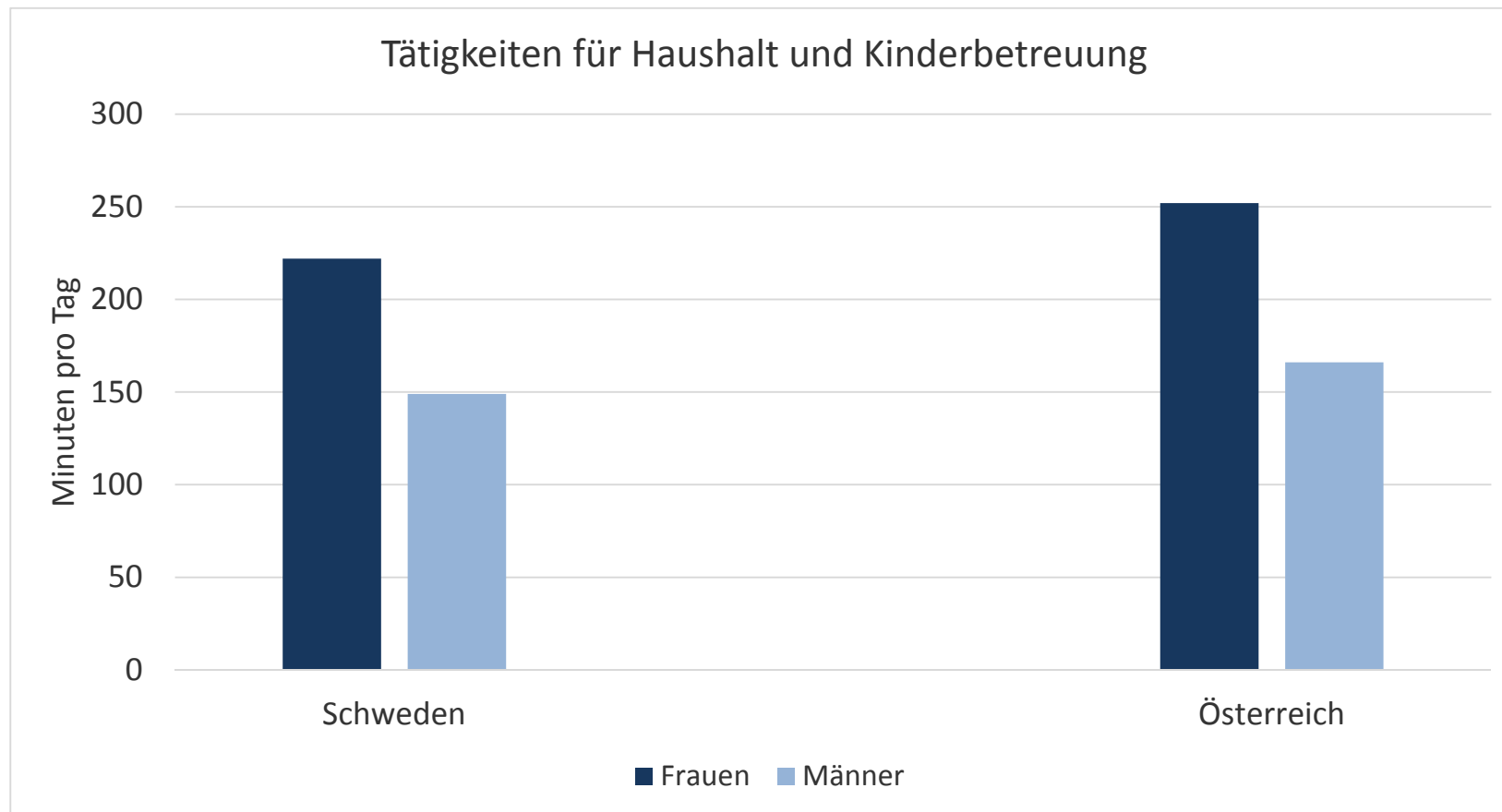


„Postponement of fertility“ – das Hinausschieben von Mutterschaft

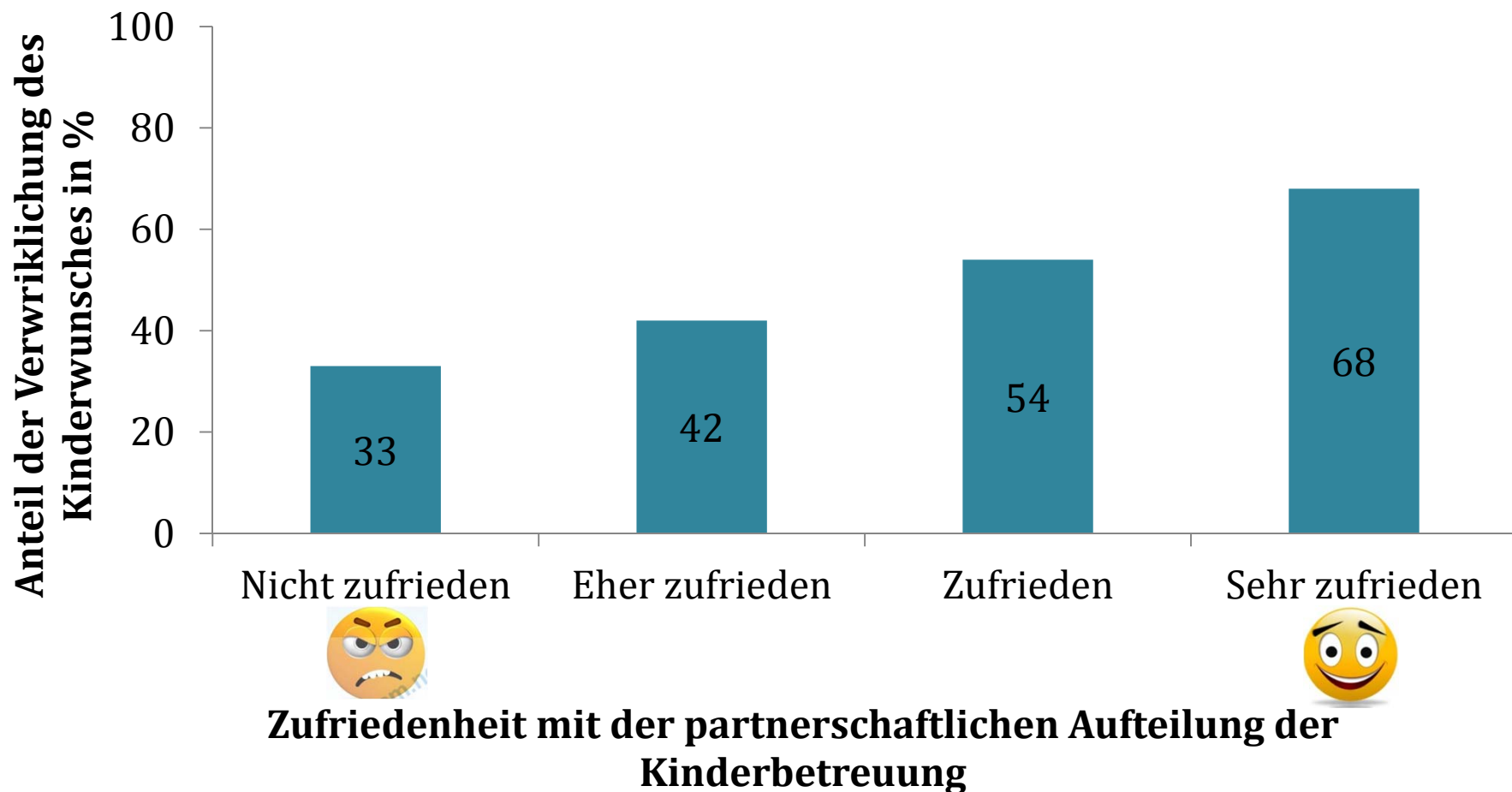
- Wir Demographen blicken mehr und mehr auf **Frauen und Männer 35+**.
 - Ein Drittel der kinderlosen Frauen 35-39 wollte 2009 ein Kind.
 - Weniger als ein Viertel von ihnen realisierte den Kinderwunsch.
 - Der Kinderwunsch der Frauen 35+ bleibt meist unverwirklicht.
- ➔ Mehr Bewusstseinsbildung bzgl. Hinausschieben von Mutterschaft und Problemen mit 35+ ein Kind zu bekommen.



*Frauen leisten 60% der
unbezahlten Arbeit*



*Mit der partnerschaftlichen Aufteilung der
Kinderbetreuung zufriedene Mütter
verwirklichen öfter ihren Kinderwunsch.*





Generations &
Gender Programme



Ursachen für unerfüllten Kinderwunsch

- Fortgeschrittenes Alter
- Partnerschaft: LAT-Partnerschaft, zwischenzeitliche Trennung, Unzufriedenheit mit der Partnerschaft, Partner/in möchte derzeit kein Kind
- Unsicherheit beim Kinderwunsch: „wahrscheinlich ja“
- Bildung: Höher Gebildete realisieren öfter ihren Kinderwunsch als niedriger Gebildete
- Unzufriedenheit mit der Hilfe des Partners bei der Kinderbetreuung



Generations &
Gender Programme

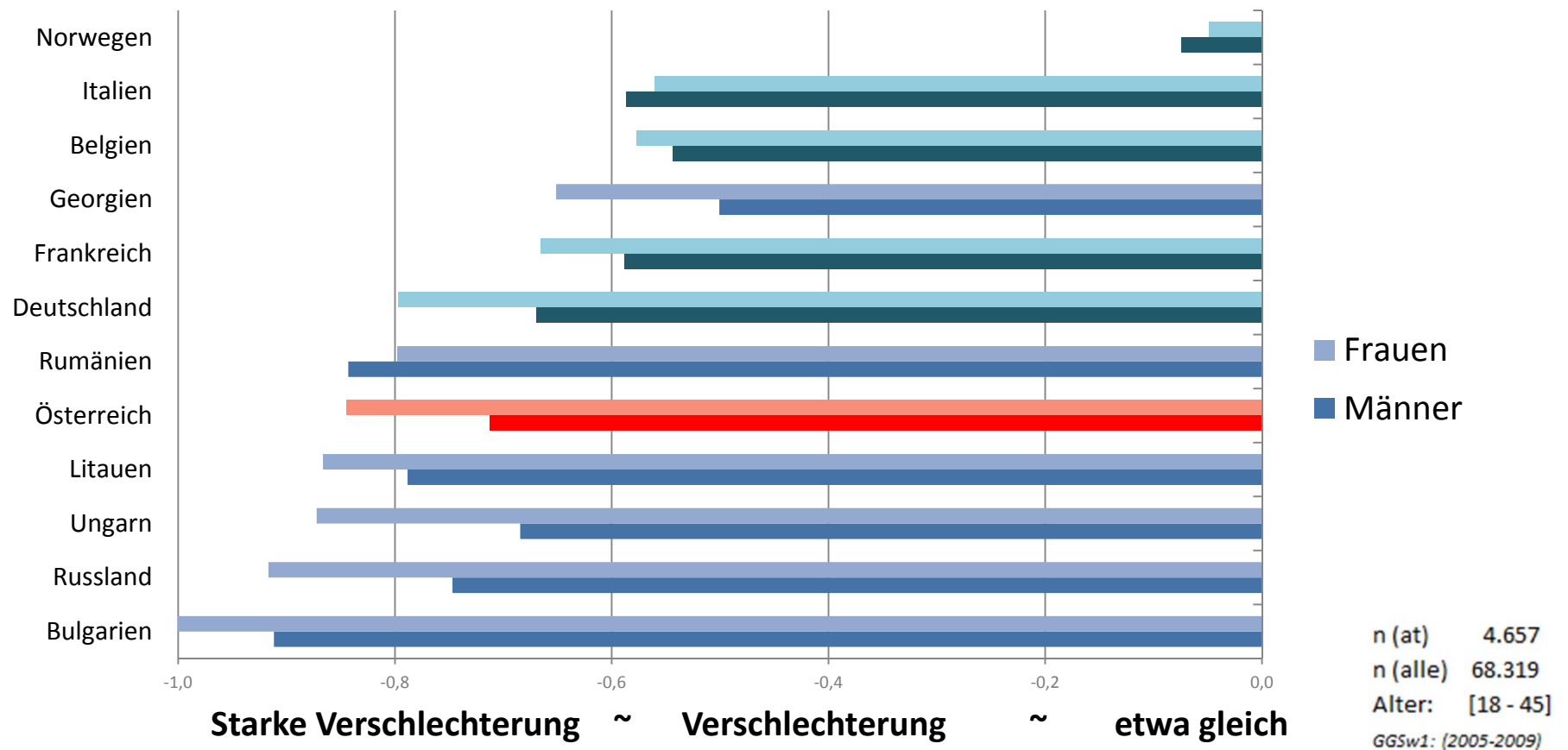


- **Gewollte Kinderlosigkeit** immer noch relativ unüblich
 - Der Wunsch, kinderlos zu bleiben, wird in jungen Jahren häufig revidiert
 - Später verfestigt sich die gewollte Kinderlosigkeit
 - Die gewollte Kinderlosigkeit ist über die letzten 4 Jahre etwa konstant geblieben
-
- **Kinderwunsch bei genau einem Kind** häufiger und ist deutlich gestiegen!
 - Etwa ab 35 bleibt der Kinderwunsch eher bei einem Kind
 - **Auch davor revidierten viele Frauen** den weiteren Kinderwunsch **nach unten** → **mehr als die Hälfte der Frauen** [heutiges Alter: 24 – 33], die 2009 genau ein Kind hatten, haben **heute keinen weiterführenden Kinderwunsch** mehr.



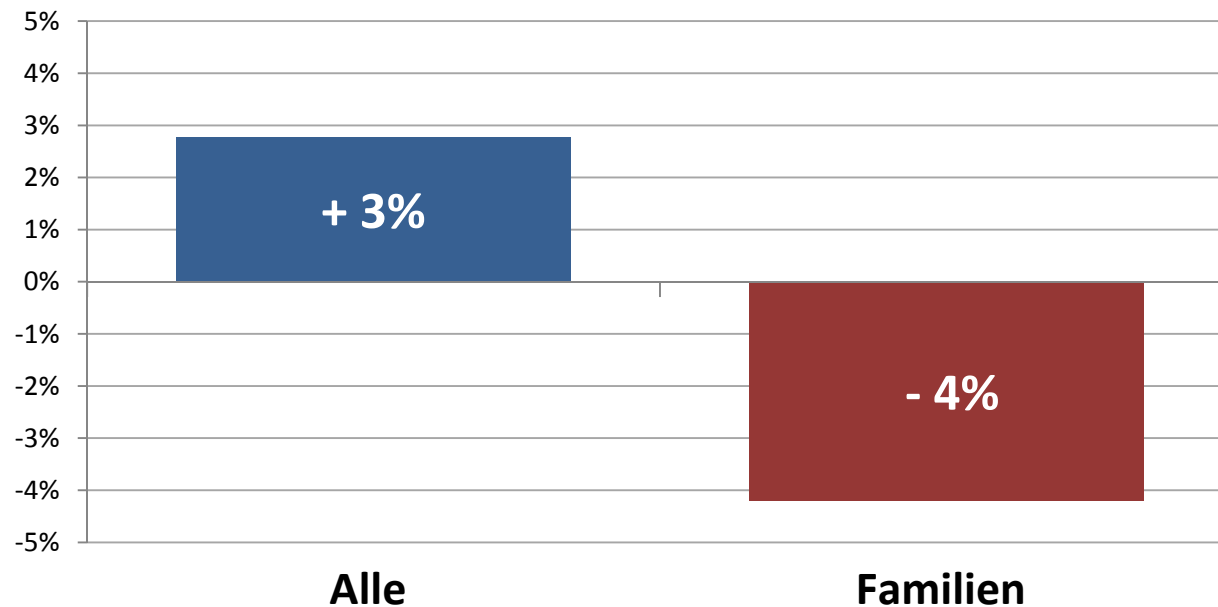
Generations
Gender Programm

ÖsterreicherInnen erwarten sich von Kindern eine (im internationalen Vergleich überdurchschnittliche) Verschlechterung ihrer finanziellen Situation



Frage: „Stellen Sie sich vor, sie würden in den nächsten drei Jahren ein Kind bekommen. Welche Folgen hätte das [...]?“

➔ Ihre finanzielle Situation wäre [Viel besser Viel schlechter]



Alle (n=3.843): Personen zwischen 22 und 49 Jahren
Familien (n=1.547): Eltern zwischen 22 und 49 Jahren
mit zumindest einem Kind zwischen 0 und 9 Jahren im
gemeinsamen Haushalt

GGs.at 2009 und 2013

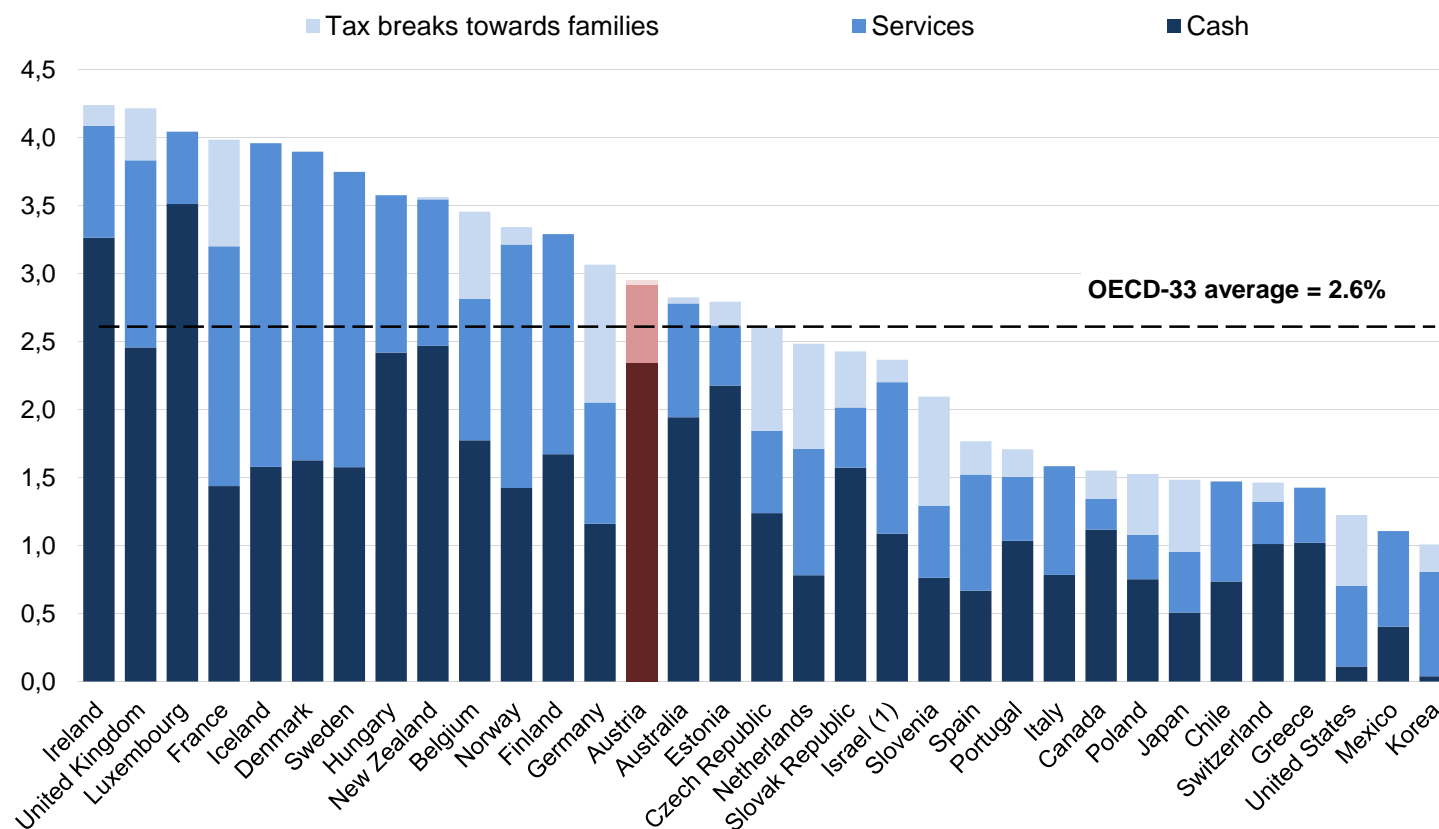
- Mit dem ersten Kind kommt es **tatsächlich** zu einem **spürbaren Rückgang** der realen Familieneinkommen. Der übliche Ausfall eines Erwerbseinkommens wird **durch** die **Familientransfers teilweise abgefangen**.
- Bei Mehrkindfamilien erholen sich die Familieneinkommen dann langsam – auf niedrigerem Niveau!



Generations &
Gender Programme



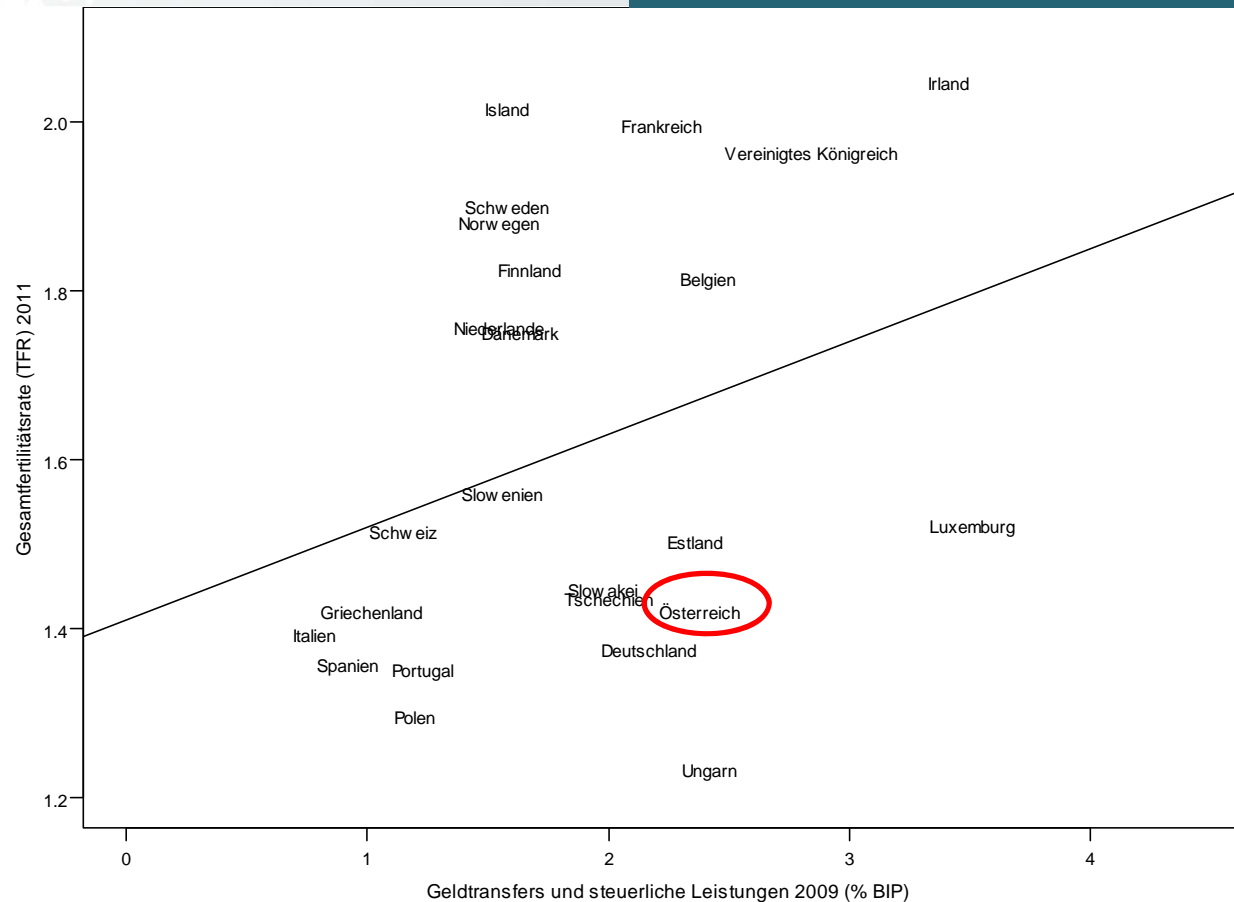
Familienleistungen im OECD-Vergleich (2009)



Österreich weist zwar einen verhältnismäßig hohen Anteil an Geldtransferleistungen aus, hat aber insgesamt nur ein mittelmäßiges Volumen an Familienleistungen.

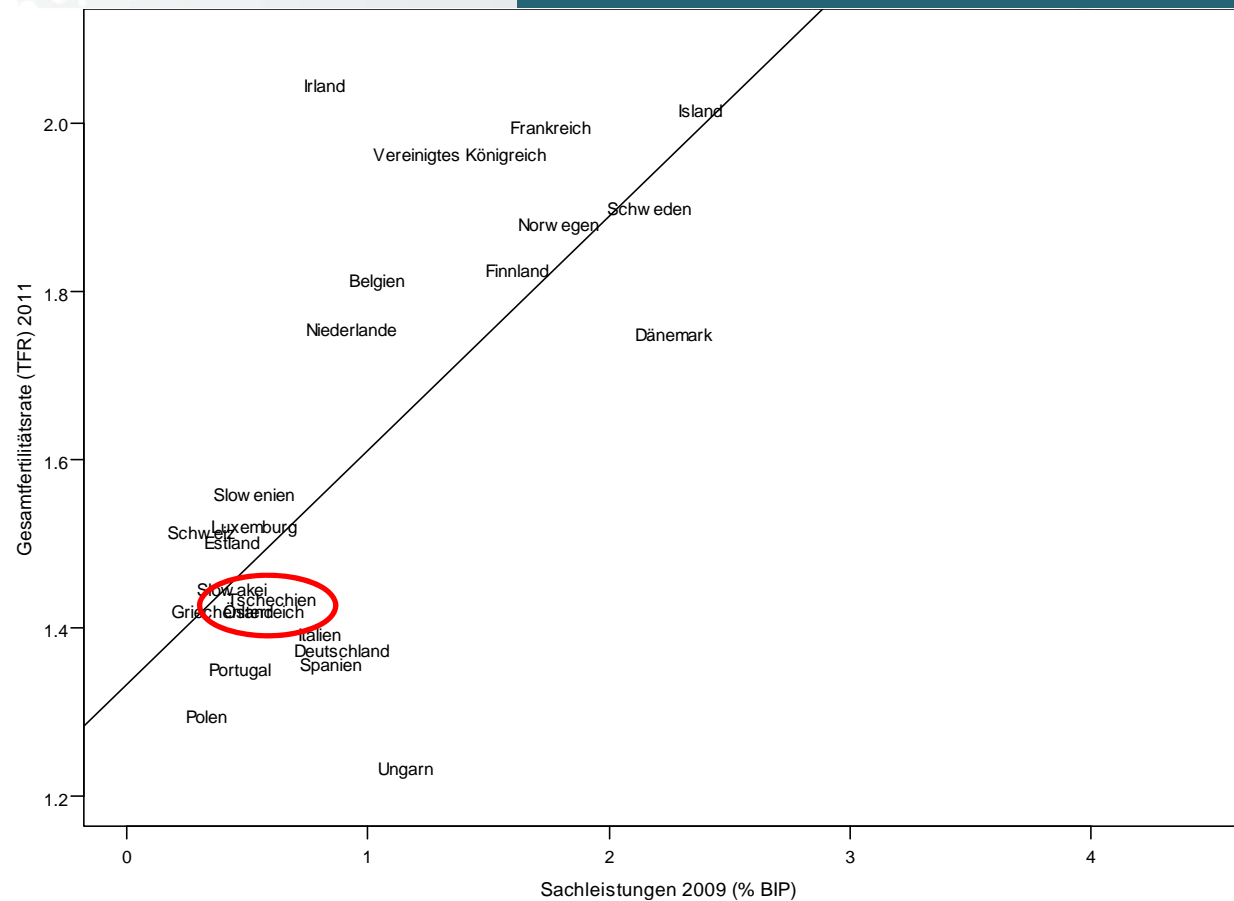


Geldtransfers und Steuerleistungen für Familien versus Gesamtfertilität



Quellen:
EUROSTAT
OECD

Geld- und Steuerleistungen scheinen einen positiven Einfluss auf die Fertilitätsraten zu haben. Dennoch streut die Wirkung dieser Maßnahmen stark zwischen den Ländern. → Wesentlich eindeutiger scheint fertilitätsstützende Wirkung der Sachleistungen

**Familien-sachleistungen versus Gesamtfertilität**

Quellen:
EUROSTAT
OECD

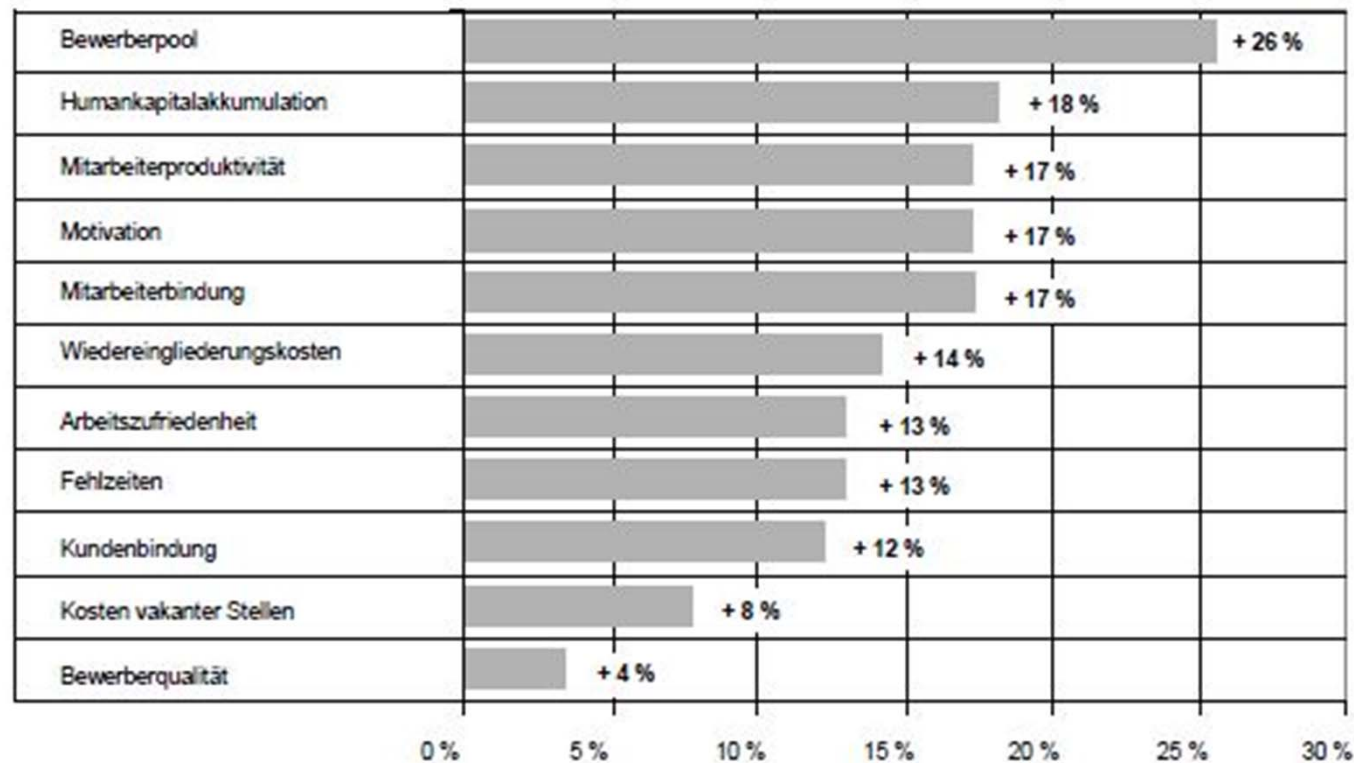
Deutlichere Clusterung der Länder: Alle Länder mit Sachleistungen von 0.6% des BIP oder weniger weisen Fertilitätsraten von unter 1.55 auf während die Fertilitätsraten aller Länder mit Sachleistungen von 1.3% des BIPs oder darüber über 1.75 liegen.



Generations &
Gender Programme



Betriebswirtschaftliche Effekte einer familienbewußten Personalpolitik



Quelle:

Quelle: Schneider/Gerlach et al.
(2008): Betriebswirtschaftliche
Ziele und Effekte einer
familienbewussten
Personalpolitik.
Forschungszentrum
Familienbewusste Personalpolitik.
Münster - Berlin (Arbeitspapier 5)



Generations &
Gender Programme



Familienentwicklung in Österreich 2009 – 2013



Wittgenstein Centre

FOR DEMOGRAPHY AND
GLOBAL HUMAN CAPITAL

A COLLABORATION OF IIASA, VID/OAW, WU



BUNDESMINISTERIUM FÜR
FAMILIEN UND JUGEND



Bundesministerium für
Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft



Österreichisches Institut
für Familienforschung



universität
wien